

„Man muss Gott mehr gehorchen als dem Menschen“

Apostelgeschichte 5,29

Tor zum Erlebnisfeld



**„Wir
sind nicht nur verantwortlich
für das, was wir tun,
sondern auch für das,
was wir nicht tun!“**

Voltaire

Tor zum Erlebnisfeld

Gehen Sie unerschrocken durch das eiserne Tor. Einen vorgezeichneten Weg gibt es nicht. Steigen Sie die Erhebung hinauf und bleiben sie stehen, kurz bevor Sie oben sind. Sie werden etwas Ungewöhnliches finden: ein bebautes Feld, das keinen wirtschaftlichen Nutzen erbringen soll. In Form einer liegenden 8 sind Sonnenblumen gewachsen. Die Blumen umschließen zwei Kreise, die sich gegenüber stehen und die dennoch miteinander verbunden sind.

Im Juni 2005 fand hier eine gemeinsame Malaktion von behinderten Menschen mit dem Bauern Heiner-Meier Köpke und dem Sozialarbeiter Josef Ewers-Meyer statt. Beteiligt waren auch zahlreiche Besucher aus den umliegenden Dörfern, Pastor Carsten Möllring und die Feuerwehr Halvestorf.

Im linken Kreis saß hinter einem Gitter aus Metall eine lebensgroße Figur mit Blick in die Ferne. Das Gitter symbolisiert die Isolation vieler Menschen, die beispielsweise aufgrund einer Behinderung vom gesellschaftlichen Leben weitgehend ausgeschlossen werden.

Auch der Bauer lebt unter Beeinträchtigungen: er ist starken wirtschaftlichen Zwängen unterworfen und die gesetzlichen Vorgaben lassen ihm oft wenig Spielraum, eigene Vorstellungen umzusetzen. Viele kleinere Bauern stehen vor dem Ruin.

An einem besonderen Tag nun wurden diese Barrieren durchbrochen. Geistig behinderte Menschen verlassen das Milieu der Institutionen, aus denen sie kommen und begeben sich auf den Acker. Der Bauer malt mit behinderten Teilnehmern ein großflächiges Bild. Der Sozialarbeiter pflügt mit Pferden eine liegende Acht in den Boden. Gemeinsam ist ihnen, dass sie ihren gewohnten Lebenskreis für eine Weile verlassen, sich in das Milieu des jeweils anderen begeben und ohne wirtschaftliche Absichten das gemeinsame Tun genießen.

Die Besucher säen Sonnenblumen auf die frische Furche. Sie laufen dabei die beiden Kreise ab und verbinden damit symbolisch zwei Lebenswelten, die sonst wenig miteinander zu tun haben. Beim Übergang vom einen Kreis in den anderen ändern sie die Richtung. Hier wird ihnen eine bewusste Entscheidung abverlangt: den Kreis des täglich Wiederkehrenden zu verlassen und zu erkennen, dass man Menschen und Gegebenheiten auch ganz anders sehen kann als gewohnt. Der in einem Kreis nach *innen* gerichtete Blick, wendet sich im Gehen beim anderen Kreis nach *außen*. Für den einzelnen Menschen ist der Wechsel von

Hinausgehen als Aktivität und Nützlichkeit und *In-sich-Hineingehen* als Besinnung und Innehalten von größter Wichtigkeit.

Ebenso wichtig ist für Menschen, die – oft abseits – in Einrichtungen leben

- dass sie hinausgehen können und außerhalb Bekannte, Freunde und Arbeit finden
- dass andere Menschen zu ihnen in ihre Lebenswelt hineingehen, sie besuchen und achten.

Aus den Furchen, die beide Kreise umgeben, wachsen Sonnenblumen. Sie sind ein Zeichen der Hoffnung, dass Lebenswelten durchlässiger werden und jedem Menschen Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben offen stehen werden.

Weithin sichtbar soll das eiserne Tor erinnern, sich auf einen Weg zu machen, der erst durch unsere Fußspuren erkennbar und erfolgreich wird.

